

**EGLISE EVANGELIQUE PRESBYTERIENNE DU TOGO  
(EPT)**

1, rue Tokmake-B.P. 2 Lomé-Togo - TEL.: 22 21 46 69  
Fax : 22 22 26 63  
Email: [eeptbs@laposte.tg](mailto:eeptbs@laposte.tg)

**EGLISE METHODISTE DU TOGO (E.M.T.)**

BP: 49, Lomé – Togo - TEL. : 22 21 29 49  
Fax 22 21 84 47  
Email : [methodischurch-togo@laposte.tg](mailto:methodischurch-togo@laposte.tg)

# **HIRTENBRIEF**

## **Liebe Brüder und Schwestern im Herrn,**

### **Liebe Landsleute,**

an die Kirche Gottes, an diejenigen, die den Frieden und die Gerechtigkeit lieben. Gnade und Barmherzigkeit Gottes, unseres Herrn, für euch! Er wird euch bis zum Ende stärken, damit ihr am Tag unseres Herrn Jesus Christus untadelig seid.

Getreu ihrer Mission als Prophetin und Wächterin in der Gesellschaft, möchten die Evangelisch-Presbyterianische Kirche Togos (EEPT) und die Methodistische Kirche Togos (EMT) die Gelegenheit der Feierlichkeiten zur Unabhängigkeit unseres geliebten Togos nutzen, um sich an das Volk Gottes und die Männer und Frauen guten Willens zu richten.

Die Hirtenbriefe sind Ausdruck des festen Willens der Kirchen, die Hoffnung einer Gesellschaft bei der Suche nach Orientierung lebendig zu halten. Sie entsprechen ihrer Pflicht als Wächterin mit der tiefen Überzeugung, dass die Kirche ein Grußwort wagen kann und muss, das eigentlich mit der Erlösung des ganzen Menschen und der ganzen Gesellschaft zusammenhängt, ein Wort, das die Grundlage des Versprechens des Lebens inmitten der Verzweiflung und des Todes ist. Durch sie manifestieren die EEPT und die EMT eine aktive Solidarität gegenüber den Armen und den von der Gesellschaft Ausgegrenzten.

Die beiden Schwesterkirchen fühlen sich in der Tat von der Situation, in der sich unser Land befindet, aufgerufen. Eine Lage, deren Auswirkungen auf zahlreichen Ebenen wahrnehmbar sind.

**Auf politischer Ebene** bleibt die Lage trotz einiger seit 2006 festgestellter Fortschritte unsicher und beunruhigend. Wenn sich diese Lage im Jahr 2007 aufgrund der Unterzeichnung des Globalen Politischen Abkommens (APG) im August 2006 durch die gesamte politische Klasse tatsächlich entspannt hat, so bleibt es doch nicht weniger wahr, dass sich die Beziehungen zwischen der machthabenden Partei und der Opposition zum Ausgang der Präsidentschaftswahl vom März 2010 erneut verschlechtert haben, und zwar aufgrund der Anfechtung der Ergebnisse, die vom CENI herausgegeben und durch das Verfassungsgericht bestätigt und verkündet wurden.

Der Abschluss eines historischen Bündnisses im Mai 2010 zwischen den zwei antagonistischen Parteien, nämlich der „Rassemblement du Peuple Togolais“ (Sammlungsbewegung des Togoischen Volkes) (RPT) und der „Union des Forces du Changement“ (Union der Kräfte des Wandels) (UFC) – bis dahin stärkste Kraft der Opposition – hat nicht wirklich zur erhofften politischen Beruhigung geführt. Die seit mehr als einem Jahrzehnt in der von nun an um die „Alliance Nationale pour le Changement“ (Nationales Bündnis für Veränderung) (ANC) in der „Front Républicain pour l’Alternance et le Changement“ (Republikanische Front für den demokratischen Machtwechsel und Veränderung) (FRAC) zusammengeschlossenen Opposition angehäuften Frustrationen zur Frage der Umsetzung der institutionellen und verfassungsmäßigen Reformen betreffenden Klauseln des APG, scheinen Oberhand gewonnen zu haben, während die Verbitterung, das Misstrauen und der Mangel an Vertrauen in den Beziehungen zwischen der Opposition und der Präsidentschaftsmehrheit weiter fortbestehen.

Der auf Initiative des Staatschefs im September 2011 hin eröffnete inklusive politische Dialog zwischen der Präsidentschaftsmehrheit und der Opposition ist als ein wichtiger Schritt auf der Suche nach geeigneten Lösungen zur Konsolidierung des Demokratisierungsprozesses in Togo begrüßt worden. Aber man muss feststellen, dass es keinen Konsens gegeben hat, weder, um an der Arbeit des erneuerten „Cadre Permanent de Dialogue et de Concertation“ (Permanenter Rahmen des Dialogs und der Verständigung) (CPDC) teilzunehmen, noch, um sich den Maß-

nahmen anzuschließen, die hinsichtlich institutioneller und verfassungsmäßiger Reformen, der Neugestaltung der Wahlordnung und der Wahlkreiseinteilung vorgeschlagen wurden.

Die Frage ist berechtigt, ob die Förderung eines zusätzlichen Dialogs am 20. Februar 2012 zwischen der RPT einerseits und der ANC und dem CAR („Comité d'Action pour le Renouveau“ = Aktionsausschuss für die Erneuerung) andererseits letztendlich die so sehr erhofften und notwendigen konsensfähigen Vorschläge hervorbringen wird, um aus Togo ein normales Land zu machen, in dem Opposition und machthabende Partei in den politischen und wirtschaftlichen Optionen voneinander abweichen können, während sie Beziehungen, die von Frieden und Herzlichkeit geprägt sind, aufrechterhalten, und sich auf das Wesentliche, nämlich die Entwicklung des Landes, verständigen. Dies gibt Anlass zur Frage, ob die extreme Polarisierung, die diesem Land so viel Schlechtes gebracht hat, bald ein Ende haben wird.

Es ist zumindest beunruhigend festzustellen, dass die Probleme bezüglich der Organisation einer freien, gerechten und transparenten Wahl noch nicht gelöst wurden, während das Mandat der aktuellen Nationalversammlung verfassungsgemäß Ende September 2012 ausläuft.

Die politische Krise Togos hat sich aufgrund der Tatsache verschlimmert, dass der Wille der politischen Parteien, die Macht um jeden Preis zu ergreifen oder zu behalten, über dem Willen zur Verpflichtung für die Entwicklung des Landes steht. Während die politischen Führer von der Übernahme und Erhaltung der Macht beherrscht werden, werden die täglichen Probleme der Bevölkerung außer Acht gelassen. Das politische Angebot scheint angesichts der Erwartungen und Sorgen der Bevölkerung eher dürftig.

Neben den Fortschritten, die hinsichtlich der Achtung der Grundfreiheiten erzielt wurden (Rede-, Meinungs-, Pressefreiheit), löst die kürzliche Folteraffäre – als Folge des Komplotts gegen die Staatssicherheit – die durch die Nationale Menschenrechtskommission (CNDH) aufgedeckt wurde, ernsthafte Besorgnis bezüglich der Achtung von Menschenrechten und der Straffreiheit aus.

Wir wagen zu hoffen, dass die Umsetzung der Empfehlungen des jüngsten Berichtes der Kommission für Wahrheit, Gerechtigkeit und Versöhnung (CVJR) über die politischen Gewalttaten, die Togo zwischen 1958 und 2005 erleben musste, die Möglichkeit bieten wird, die zerrissenen Herzen zu heilen, die Togolesinnen und Togolesen untereinander tatsächlich zu versöhnen und die Nicht-Wiederholung der Menschenrechtsverletzungen zu garantieren.

**Auf wirtschaftlicher Ebene** gibt es ein gegensätzliches Bild. Es gibt einerseits die positiven Elemente, wie die Erlangung des Status eines Hochverschuldeten Armen Landes (PPTE), und den Schuldenerlass, den besagter Status nach sich zieht, die Initiativen zur Belebung der Landwirtschaft (insbesondere das Nationale Investitionsprogramm für Landwirtschaft und Nahrungssicherung/PNIASA), die Renovierung und der Ausbau der Straßen-, Hafen- und Flughafinfrastrukturen usw. Auf der anderen Seite ist es notwendig, auf das Phänomen der Lebensverteilung, die Verarmung und die Verschlechterung der Lebensbedingungen der Bürger aufmerksam zu machen: Im Klartext heißt das, es dauert, bis sich die Fortschritte, die in Bezug auf makroökonomische Ausgeglichenheit erzielt wurden, im Inhalt des „Einkaufskorbs“ widerspiegeln.

Die wirtschaftliche Kontrolle unseres Landes bleibt unzureichend und fördert als solche weder Investitionen noch wirtschaftliche Entwicklung. Diese Feststellung wird zum Beispiel durch den Rückschritt in der Einstufung Togos durch *Doing Business* bestätigt, der im Jahr 2011 bei den Handelsbedingungen beobachtet wurde (Togo ist in der Tat von 2010 auf 2011 vom 158. auf den 162. Platz von 183 Ländern gefallen).

**Im sozialen Bereich** sind von der Regierung Vorkehrungen getroffen worden, um die Stellung der Beamten und das Leben der Studenten zu verbessern und den Mitarbeitern im Öffentlichen Dienst eine medizinische Absicherung zu garantieren. Sie erweisen sich aber entweder als zu langsam in der Realisierung oder in den Augen der Bevölkerung als unzureichend. Aus diesem Grund waren die letzten zwölf Monate gekennzeichnet von einer sozialen Unzufriedenheit, die durch Protest- und Streikbewegungen in zahlreichen Bereichen zum Ausdruck gekommen ist: Gesundheitswesen, Schulwesen, Transportwesen, öffentlicher Dienst im Allgemeinen.

Andererseits hat man die paradoxe Feststellung gemacht, dass sich das Identitätsgefühl verstärkt hat. Die Demokratisierung des Landes hat im Umkehrschluss, trotz der Mischung der Kulturen, das Erwachen von Identitätsansprüchen begünstigt, die man immer häufiger erlebt und die, wenn man nicht aufpasst, die Geschlossenheit beim Aufbau des Landes schwächen können.

Zuletzt sind auch die Kindererziehung und die Stabilität der Ehe immer mehr bedroht. Die Eltern, die mit ihren beruflichen Verpflichtungen und den Schwierigkeiten des Lebens beschäftigt sind, neigen dazu, ihre Verantwortung als Eltern und Erzieher zu vernachlässigen. Die Familien brechen auseinander und das Phänomen der Straßenkinder spitzt sich in dem Maße zu, wie das Elend sich ausweitete. Das soziale Gefüge verfällt immer mehr.

Angesichts des sie umgebenden Elends und der Arbeitslosigkeit, sind immer mehr Togosinnen und Togolesen, insbesondere die Jugendlichen, versucht, sich um jeden Preis in Richtung eines hypothetischen und trügerischen Eldorados auf den Weg zu machen.

**Im ethischen Bereich** hat die politische Krise Togos mit seinen Folgen auf sozialer und wirtschaftlicher Ebene ernsthafte Auswirkungen auf die Denkweisen und Sitten. Man neigt dazu, die Kultur des Bemühens, der Anerkennung und der guten Arbeit zugunsten einer Einstellung zur Verkürzung und des einfachen und schnellen Ergebnisses aufzugeben. Die Einstellung der Togosinnen und Togolesen basiert eher auf Habsucht und Gier als auf dem Bemühen um Ehrlichkeit und Würde. Die Stellung und Rolle des Menschen in der Gesellschaft und in der Gemeinschaft hängt vielmehr von den Reichtümern ab, über die man verfügt (oder nicht verfügt), als vom Festhalten an Tugenden.

Die menschliche Würde, wie Gott, der Schöpfer, sie definiert, scheint in den Augen der Menschen eine überholte Einstellung geworden zu sein. Das Leben scheint seinen heiligen Charakter verloren zu haben. Für viele unserer Landsleute zählt allein das Ziel. Man erlaubt sich, die Rechte anderer zu verhöhnen, ja diese sogar physisch aus dem Weg zu räumen, um seine Ziele zu erreichen. Diese verrückte Suche nach finanzieller Macht und den damit verbundenen Ehren geht einher mit einer verstärkten Neigung zu den okkulten Mächten und einem vermehrten Götzenkult. Die Fälle von hinterhältigen Morden an fahrenden Händlern, die den Bezirk von Agoè-Nyivé erschüttert haben, belegen dies hinlänglich.

Korruption gewinnt in unseren Gemeinschaften und in der togoischen Gesellschaft immer mehr an Boden. Bestechungsgelder sind zu einer gängigen Praxis geworden, die sowohl in geschäftlichen Transaktionen wie auch in der öffentlichen Verwaltung immer weniger Anstoß erregt (vgl. den Index zur Wahrnehmung von Bestechung von *Transparency International*, die Togo im Jahr 2011 auf Platz 143 der am meisten korrumpierten Länder der Welt klassifiziert hat, während es im Jahr 2009 noch auf Platz 111 klassifiziert wurde). Die Rekrutierung von Arbeitskräften erfolgt nicht unbedingt aufgrund von Anerkennung; man neigt vielmehr dazu, die familiären oder Stammesbeziehungen, die Zugehörigkeit zu Bruderschaften oder esoterischen Vereinigungen als Einstellungskriterien zu berücksichtigen.

**Die Kirche als Korpus Christi, muss den Mut und die Demut haben zuzugeben, dass der Verlust der Ethik – leider – auch sie bedroht.** Dem Druck der Welt unterworfen, wird auch sie mit der Versuchung des moralischen Verfalls und den ernsthaften Folgen, die das für ihre Mission als Wächterin nach sich zieht, konfrontiert. Die Hirten, hier die Pastoren, müssen sich schnell wieder fassen, um gemäß dem Evangelium ihre Rollen als „Salz der Erde“ und „Leuchte“ einzunehmen und den Gläubigen und verunsicherten Menschen den Weg zu weisen. Die Kirche als Korpus Christi, muss nicht nur den Zusammenhalt der kirchlichen Gemeinschaft, sondern auch den der Gesellschaft aufrechterhalten.

In jedem Fall ist die Krise, die das Land durchlebt, ein Appell an die Kirche, noch mehr zu arbeiten, um die soziale Spaltung zu kitten und die Wunden zu heilen.

In einem schwierigen Kontext wachsender Herausforderungen für den afrikanischen Kontinent und seine Bevölkerungen, und insbesondere im Zusammenhang mit der Krise in Togo, kann sich das soziale Engagement der Kirche nicht auf die theoretische Verkündigung des Evangeliums beschränken. Die Situation der afrikanischen und, was uns betrifft, insbesondere der togoischen Bevölkerungen, stellt verzweifelte Appelle an die Kirche dar.

**Abschließend** sei gesagt: Die Kirche muss das Volk weiterhin bei der schwierigen Suche nach Freiheit, Gerechtigkeit und (Menschen-)Recht begleiten, zu der sie sich verpflichtet hat. Die Wahltermine 2012 geben uns die Gelegenheit eines erneuten Engagements für diejenigen, die an der Komplexität der Probleme unserer Gesellschaft nicht verzweifeln, für diejenigen, die entschlossene Trägerinnen und Träger einer Flamme der Hoffnung bleiben wollen, für all jene, denen man zu Unrecht das Wort und das Recht auf ein Leben in Würde entzogen hat. Dieser Hirtenbrief ist ein Ausdruck unseres Dürstens, an einer friedlichen Gesellschaft mit mehr Gerechtigkeit, Frieden, Brüderlichkeit und Hoffnung mit zu bauen!

Unserem Gott, der euch vor jedem Fall bewahren kann und der euch vor seiner Herrlichkeit ohne Fehler und mit Freude standhaft bleiben lässt, unserem einzigen Gott, unserem Erlöser durch Jesus Christus, unseren Herrn, sei Ehre, Erhabenheit, Kraft und Autorität von jeher, heute und für alle Zeit! *Amen!*

Wir wünschen euch ein fröhliches Unabhängigkeitsfest. Möge der Friede Gottes, der jegliche Verstandeskraft übertrifft, euch bewahren und möge Gott euch segnen und euch mit seinen Wohltaten erfüllen.

Lomé, den 20. April 2012

Vorsitzender EMT

Moderator EEPT

Reverend C. Charles KLAGBA-KUADJOVI

Pastor A. Mawuli AWANYOH